

Start of Hugo Ball Collection

AR 7129

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 7129 1/1 Hugo Ball Collection 1913-1914

Correspondence

AR - C. 3085

7129

Autographs collection

Ball, Hugo [illegible] 7129

b. Pirmasens, 2.22.1886 - died, Sept. 1927. Writer, Leader of the Dadaist movement. Catholic.

1. Sheet music of Schlummerlied written by Ball in honor of Ferdinand and Helene Schohl-1903
2.-13. Twelve letters by Ball to Schohl- 1913-14
14. Issue of <u>Revolution</u> - 1913 with contributions by Ball
15. Review of Emmy Ball-Hennings' biography of Ball

Cross-refs: 1. Dadaismus 2. Zeitungen, Revolution

Muenchen, 18. 3. 14

Sehr geehrter Herr Schohl!

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief und waere Ihnen sehr verbunden, wenn ich die Gutachten, die diesem Briefe beilagen, zurueckerhalten koennte, da ich dieselben dringendst benoetige.

Ganz ergebenst

der Ihre

Hugo Ball.

18/3 [illegible] zurück [illegible] eingeschrieben da sie [illegible] ohne jede Antwort [illegible]

Münchener Kammerspiele

(loc:V2) AR - C 3085
7129

Ball, Hugo 1+0
b. Pirmasens, 2.22.1886 - died, Sept. 1927. Writer, Leader of the Dadaist movement. Catholic.

1. Sheet music of Schlummerlied written by Ball in honor of Ferdinand and Helene Schohl-1903
2.-13. Twelve letters by Ball to Schohl- 1913-14
14. Issue of <u>Revolution</u> - 1913 with contributions by Ball
15. Review of Emmy Ball-Hennings' biography of Ball

Cross-refs: 1. Dadaismus 2. Zeitungen, Revolution

Posteinlieferungschein

(vom Einzahler auszufüllen)
(Die Mark in Buchstaben anzugeben)

Mark
Fünf Hundert
500 Mark — Pf.

Empfänger: Hugo Ball

in München
Schellingstraße 79 I

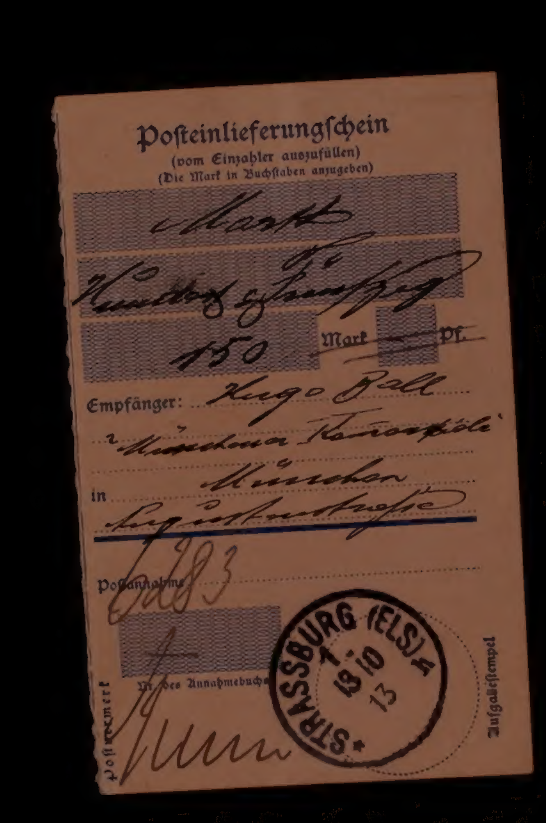
Postannahme München

0342
Nr. des Annahmebuchs

STRASSBURG (ELSASS) 1. 13 7 13

Postvermerk

Aufgabe



Posteinlieferungschein
(vom Einzahler auszufüllen)
(Die Mark in Buchstaben anzugeben)

Mark
Hundert fünfzig

150 Mark — Pf.

Empfänger: Hugo Ball
Münchner Kammerspiele
in München
Augustenstraße

6083

Postannahme

Nr. des Annahmebuchs

Postvermerk

STRASSBURG (ELS) 1
13 10 13

Aufgabestempel

Posteinlieferungschein

(vom Einzahler auszufüllen)
(Die Mark in Buchstaben anzugeben)

Mark
Fünfhundert

500 Mark — Pf.

Empfänger: Hugo Ball

in München

Postannahme [illegible]

28792
Nr. des Annahmebuchs

STRASSBURG (ELS.) 1.
5 4 13
9

Postvermerk

Muenchen, 18. 3. 14

Sehr geehrter Herr Schohl!

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief und waere Ihnen sehr verbunden, wenn ich die Gutachten, die diesem Briefe beilagen, zurueckerhalten koennte, da ich dieselben dringendst benoetige.

Ganz ergebenst

der Ihre

Hugo Ball.

18/3 heute zurückgesandt an B. [illegible] eingeschrieben, da sie noch ohne jede Antwort [illegible] [illegible]

Münchener Kammerspiele



Münchener Kammerspiele
Direktion: Erich Ziegel u. Benno Bing
Augustenstrasse 87/89
Fernsprech-Anschlüsse No. 50471 & 50835
Telegramm-Adr. Kammerspiele München

Alle Zuschriften sind zu richten:
An die Direktion der Münchener Kammerspiele.

München, 13. Febr. 14

Sehr verehrter Herr Schohl!

Meine Eltern schicken mir Ihren Brief vom 28. Jan.. Gewiss, Sie haben allen Grund ungehalten zu sein, und ich bitte tausend Mal um Entschuldigung.
Es war aber nicht platte Undankbarkeit , weshalb ich nicht schrie[illegible] und Sie duerfen mich nicht mit gewissen Leuten identifizieren, mit denen Sie schlechte Erfahrungen machten.
Der Grund, weshalb Sie trotz meines Versprechens nichts von mir hoerten, ist der, dass die Dinge damals nicht ganz so gingen, [illegible] ich mirs erwartet hatte, und dass ich mich infolgedessen heute geradesoweit wieder befinde wie ich voriges Jahr um diese Zeit stand.
Die Auffuehrung damals war ein unbestrittener starker Erfolg. Die Leipziger, Berliner und hiesigen Zeitungen lobten den Wagemut [illegible] die Guete der Auffuehrung. Ich persoenlich konnte also vollauf [illegible]frieden sein. Auch jene mir befreundete Dame, von der ich Ihnen damals erzaehlte, dass sie die Hauptrolle spielen wuerde, war du[illegible] aus auf der Hoehe. Man verglich sie mit der Triesch und sie hat neuerdings einen Antrag ans hiesige Hoftheater erhalten.
Der Verlag Bachmair indessen, mit dem ich mich wie Sie wissen, sch[illegible] liiert hatte, erklaerte sich(nicht infolge dieser Auffuehrung) wenige Tage spaeter ausser Stande, die Auffuehrungen, den Buchhandel-vertrieb und die Zeitschriften fortzusetzen. Ich habe Ihnen die Situation damals auseinandergesetzt. Die Sache kam mir nicht ueber-

ueberraschend, aber ich hatte damit gerechnet, hier oder anderwaerts einen Geldgeber zu finden, was sich leider nicht ermoeglichte.
Ein zweiter Misserfolg war meine gleich darauf erfolgende Bewerbung um die artistische Leitung des Alberttheaters in Dresden. Die Direktion dort wurde frei um Weihnachten herum. Ich hatte von hier aus glaenzende Empfehlungen, die Unterstuetzng meiner hiesigen Direktion und des Aufsichtsrats, es gelang mir auch die Dresdener Kreise und die Intendanz des dortigen Hoftheaters zu gewinnen (die Krone hatte die Haupthypothek auf dem freigewordenen Theater) Der dortige Aufsichtsrat entschloss sich jedoch , " mit Ruecksicht auf die Aktionaere nur einen Herrn zu nehmen, der bereits Direktor war. " Prozesswirren mit dem entlassenen Direktor und die dadurch hervorgerufene finanzielle Krisis waren bei diesem Entschluss ausschlaggebend.
So zerschlug sich auch dieses Projekt, von dem man mir Hoffnung gemacht hatte, dass es mich aus meiner Misere befreit, und fuer das Freunde, die von meiner Zukunft ueberzeugt sind, einige Gelder aufgeboten hatten.
Ich habe in dieser Zeit (von November bis heute) an Niemanden, auch an meine Familie nicht, ausfuehrlich geschrieben. Ich kann von Projekten , und gar von Misserfolgen, solange ich kein Resultat habe, nicht schreiben. Sie, verehrter Herr Schohl, werden das verstehen.
Es faellt mir auch heute noch schwer, Ihnen statt eines freudigen Fortschritts nur Unangenehmes melden zu koennen. Das Fehlschlagen der beiden Dinge hat mich um ein volles Vierteljahr betrogen. Meine Position bei den Kammerspielen, die ich notwendig vernachlaessigte, muss ich mir zurueckerobern. Ich knuepfe alte Verbindungen wieder an, die sich gelockert hatten, weil sie mir nicht mehr wichtig erschienen. Ich betreibe das Zustandekommen einer Sommerdirektion , die mir die Vorbedingung und das Sprungbrett fuer eine spaetere Winterdirektion zu sein scheint.
Alles dies ohne jegliche Mittel, und mit Entbehrungen, die selbst fuer einen jungen Menschen meines Alters nicht ganz gewoehnlich sind. Immer aber in der Zuversicht, und in dem Bewusstsein, dass ich heute meine Faehigkeiten kenne und mir eine entsprechende aeussere Stellung über

Münchener Kammerspiele
Direktion: Erich Ziegel u. Benno Bing
Augustenstrasse 87/89
Fernsprech-Anschlüsse No. 50471 & 50835.
Telegramm-Adr. Kammerspiele München

Alle Zuschriften sind zu richten:
An die Direktion der Münchener Kammerspiele.

München,

ueber kurz oder lang erringen muss.
Missverstehen Sie mich nicht! Ich will mit alledem nur die Stimmung,
die Aufregungen erklaeren, in denen ich mich die letzten Monate ueber
befand, und die mich zu Briefen nicht kommen liessen. Ich bitte Sie
dringend, das einzusehen und meine Dankbarkeit, die nach wie vor die
gleiche geblieben ist, darin zu erkennen, dass ich mit ungeminderter
Energie und Arbeit(glauben Sie mir das!) vorwaerts will.-
Um eine weitere Unterstuetzung (so noetig sie mir waere) wage ich Sie
nicht zu bitten. Auch eine Entwicklung meiner ferneren Plaene unterlasse
ich. Ihr Brief an meine Eltern und Ihre Bitte um den Buergschaftsschein
scheint mir klar zu besagen, dass Sie von der Aissicht meiner Bestre-
bungen entweder nie durchdrungen waren oder es aber jedenfalls jetzt
nicht mehr sind. Sollte dem wirklich so sein, so bitte ich Sie, nur mir
persoenlich es mit ein paar kurzen Worten zu bestaetigen und der Schein
geht Ihnen, falls meine Eltern es inzwischen nicht aus eigenem Antrieb
getan haben, sofort zu. Ich muss nur offen sagen, lieber Herr Schohl,
dass ich, im Vertrauen auf Ihre Grossmut und Ihre Grosszuegigkeit,
hoffte, Ihnen eines Tags alles verdanken zu muessen. Sie haben mir einen
fuer meine jetzigen Verhaeltnisse ja gewiss enormen Betrag gegeben;
einen Betrag, der aber eine Kleinigkeit ist, wenn ich die Gesellschaft
bedenke, der ich heute bereits angehoere, und die Carriere, die sich
mir mehr und mehr eroeffnet. Es schmerzt mich, dass Sie die Macht und
die Mittel haetten, mich durchzusetzen, dass Sie aber wohl das Ver-
trauen nicht haben, und sich infolgedessen gerade dort von mir abwenden,
wo ich Ihrer am noetigsten beduerfte. Hier und jetzt setzt man die
besten Hoffnungen auf mich, wie Sie aus den beiliegenden Gutachten er-

ersehen, die man mir nach Dresden mitgab. Gerade jetzt verlaesst mich
voellig der Mut und das Selbstvertrauen.-

Ich bitte Sie, Ihre liebe Frau Gemahlin herzlichst zu gruessen, und persoenlich
meine ergebenste und dankbarste Verehrung entgegenzunehmen.

Ihr

Hugo Ball.

München, 9. Jänner 13.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Ich weiss nicht, ob Sie sich meiner noch erinnern. Es ist ziemlich lange her, dass ich meine damalige Stellung im Hause Ferdinand Scholl mit der Künstler-laufbahn vertauschte.

Ich widmete mich der Literatur und dem Theater, studierte mit der Protektion Frank Wedekinds an den Bühnen Max Reinhardts in Berlin, liess vor 2 Jahren mein erstes Stück erscheinen und wurde im vergangenen Sommer Dramaturg des künstlerisch bedeutendsten hiesigen Theaters der „Münchener Kammerspiele“.

Leider wurde mir diese „ausserordentliche“ Position nur unter Verzicht auf fast jede nennenswerte finanzielle Entschädigung zu

zuteil und leider bin ich trotz 8 jährigen Studiums heute gezwungen, mich alter Freunde und Gönner zu erinnern, wenn ich nicht gerade jetzt, wo meine Carrière gesichert scheint, an meinem Weiterkommen verzweifeln soll.

Meine Familie die das Äusserste für mein Studium aufgeboten hat, erklärt sich ausser Stande, noch weitere Zuschüsse geben zu können. Begüterte Verwandte habe ich nicht; meine Position hier am Theater ist zu jung, als dass ich an den Direktor oder sonst jemanden herantreten könnte. Andrerseits legt ~~mein~~ diese Position ~~am Theater~~ mir Repräsentationspflichten und gesellschaftliche Pflichten auf, denen ich mit den wenigen Mitteln, die eine kleine Gage mir bietet, nicht mehr gerecht zu werden vermag.

In dieser Misere, die ich mit weiterer Unterstützung meiner Familie in Jahresfrist überwunden zu haben hoffte, wende ich mich an Sie, sehr verehrte gnädige Frau, und gestatte mir die offene Anfrage, ob Sie es nicht ermöglichen wollten und könnten, mir mit einem Darlehen von ein bis zweitausend Mark über die nächsten paar Jahre meiner Zukunft hinwegzuhelfen. Ich weiss nicht, wie viel Interesse Sie einem jungen kämpfenden Künstler, wieviel Sympathie und Vertrauen Sie meiner Person entgegenbringen, aber ich weiss dass Sie immer bereit waren zu helfen und zu fördern und dass ich niemandem lieber etwas danken würde als Ihnen, verehrte gnädige Frau, und Ihrem verehrten Herrn Gemahl.

Und es macht mir nur Eines Sorge:

ob Ihnen mein Name und meine „Hoffnungs-
volle Zukunft" eine genügende Garantie
bieten werden, dass Ihnen ein Darlehen,
das Sie mir bieten würden, auch nicht
zu Verlust gehen wird. —

Ich lege Ihnen noch eine Notiz aus
der Pirmasenser Zeitung vom September
bei und würde mich ganz ausserordentlich
freuen, wenn ich einer baldigen freundlichen
Antwort, die mich überfliessen machen
würde vor Glück, entgegensehen dürfte.

Mit den besten Wünschen für Ihr
Wohlbefinden in Strassburg bitte ich Sie
die Versicherung meiner ergebensten Verehrung
und Hochachtung entgegenzunehmen. —

In alter Verpflichtung
der Ihre
Hugo Ball.

Adresse: Dramaturg der Münchener Kammerspiele.

München 10 Juni 13

Sehr verehrte liebe Frau Scholz!

Ich habe an Herrn Scholz schon vor einiger Zeit 2 Briefe geschrieben auf die ich noch immer ein paar Worte erwarte. Es handelt sich einmal wieder um die unliebliche Geldangelegenheit. Seien Sie mir nicht böse gnädige Frau, wenn ich mich nun auch an Sie wende. Aber ich weiss dass man bei Ihrem mütterlichen Herzen nicht umsonst anklopft. Herr Scholz hatte mir bei meinem Fortgehen vor einigen Monaten 2000 Mark zur Verfügung gestellt, über die ich sollte nach Bedarf verfügen können. Die ersten 500 Mark sind mir auf der Bezahlung einiger rückständiger Rech-

Gesundheitlich hoffe ich Sie mit Ihrem Herrn
Gemahl in bester Verfassung und würde mich
recht sehr freuen, wenn ich auch über
Ihre Sommerpläne mit München etwas
vernehmen dürfte. Haben Sie den Plan
hierherzukommen aufgegeben oder kommen
Sie vielleicht schon in den nächsten Wochen?
Hier ist jetzt von einigen Regentagen
abgesehen, prachtvolles Wetter. Die
Stadt ist herrlich wie immer um diese Zeit
und der Fremdenstrudel ist noch nicht so
groß wie Ende Juli oder im August.
Da eine Freundin von mir am Künstler-
theater spielt habe ich dort neuerdings einige
Verbindungen und überhaupt macht man
mir wegen einiger kleineren Arbeiten und
meines neuen Stückes allerhand Elogen
und Chancen. An den Kammerspielen
(unserem eigenen Theater) soll es im nächsten
Jahr nach menschlichem Ermessen aufgeführt
werden. Vorerst gibt es noch viel Kampf
zu tun: Briefe an die Verleger, Korrekturen,
Besuche etc. —

Ich begrüße Sie herzlichst, gnädige
Frau, und bitte Sie auch Herrn [illegible]
meine ergebensten Grüße zu übermitteln.

In dankbarster Ergebenheit

Ihr

Hugo Ball.

Schellingstr. 73 I

nungen, mit Neuanschaffungen und sonstigen notwendigen Ausgaben sehr rasch ausgegangen. Ich bin seit 26. Mai beurlaubt über Sommer und will irgendwo auf dem Land mit der Ausarbeitung eines neuen Stückes, das bereits so gut wie angenommen ist und von dem ich mir einen grossen Erfolg verspreche, beginnen wollte, hatte ich Herrn Glohl um weitere 500 Mark gebeten. Ich hatte mich dem Versprechen des Herrn Glohl gemäss, auf das Geld verlassen und bin nun in arger Verlegenheit.

Wollten Sie so lieb sein, gnädige Frau, Ihren Herrn Gemahl an die Angelegenheit zu erinnern und kann ich mich darauf verlassen, dass mir das Geld zugeht? Ich wäre Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn Sie mir ein paar Zeilen zukommen lassen wollten!

M 500.– und zwar per Post M 150.– am 13. Okt. 13.
bar " 350.– " 25. Nov. 13

M. 500.– Fünfhundert

zusammen
als Darlehen – erhalten zu haben, quittirt

Strassburg. 25.11.13

Hugo Ball.



München 22. 7. 13

Sehr verehrter lieber Herr Schloß!

Ich danke Ihnen herzlichst für die mir übersandten zweiten 500 Mark und bitte Sie vielmals, zu entschuldigen, daß ich Sie mit meinen Briefen so sehr bestürmte. – –

Das Geld erreichte mich in Chioggia – Venedig, wohin mir mein Verlag in einem heftigen Anfall von Edelmut die kurze Reise ermöglicht hatte.

Ganz vollgesogen mit Sonne und Seeluft nach schlimmen Strapazen

dieses Winters bin ich nun im Begriff, mich in einen abgelegenen Winkel der Pfalz zu verkriechen, um neuen Studienstoff für den kommenden Winter aufzunehmen.

Meine Reise, die durch den bevorstehenden Berufungsprozess unseres geschiedenen Direktors immer wieder hinausgeschoben wurde, wird mich voraussichtlich über Strassburg führen und ich freue mich sehr, Sie wieder aufsuchen und begrüssen zu können. —

Mit den ergebensten Grüssen an Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin bin ich

Ergebenst
Ihr Hugo Ball

München, 31. Mai 13.

Lieber Herr Scholl!

Ich bin in grosser Bedrängnis. Ich verliess mich darauf, dass ich jene weitere Summe von Ihnen erhalten würde und sitze nun ohne Mittel. Dass ich die ersten 500 M so rasch aufbrauchte, erklärt sich daraus, dass ich einige dringliche Schulden hatte, Neuanschaffungen nötig waren etc.

Teilen Sie mir doch bitte mit, ob Sie meinen letzten Brief erhalten haben, ob ich mit Ihrer liebenswürdigen Unterstützung rechnen darf oder was ich sonst von Ihrem Stillschweigen halten muss. Nochmals: Ich bin in grösster Verlegenheit und kann Ihnen die Versicherung geben, dass Sie das Geld in der Frist, die Sie mir stellten, promptest und mit herzlichem Danke zurückerhalten werden. Mit den ergebensten Grüssen

Ihr Hugo Ball

Schellingstr. 73 I.

München 19. Mai 13

Sehr verehrter Herr Scholz!

Sie haben gewiss von den Vorgängen hier am Theater gelesen und ich möchte Ihnen hierzu nur in Kürze mitteilen, dass nach dem Ausscheiden Dr. Roberts, des früheren Direktors, die Sicherheit und Intention des Theaters betreffend, alles beim Alten bleibt. Es soll nur geschäftlich besser und künstlerisch ebenso tüchtig weitergearbeitet werden! Der neue Direktor, ein Herr Erich Ziegel, ist ein recht netter liebenswürdiger Mensch. Ich persönlich habe durch Erweiterung meines Kontrakts grössere Freiheit und Gagenverdopplung erhalten, also in den neuen Verhältnissen eine wesentliche Verbesserung erfahren.

Die damalige Verzögerung der Empfangs-

Strich kommen könnte. Dazu in der
Hauptsache würde mich Ihre weitere Liebens-
würdigkeit und Geneigtheit in Stand setzen.
Es ist möglich, dass ich dann auf weitere
Sicht nicht mehr angewiesen bin, da man
mir auf die Arbeit vielleicht einen grösseren
Vorschuss gibt —

Wann sollten Sie die Absicht im Sommer
mit Ihrer Frau Gemahlin hierherzukommen?
Es würde mir sehr leid tun, Sie hier nicht
zu sehen. Ich würde aber keinesfalls
versäumen Sie bei meiner demnächstigen
Reise nach der Pfalz und nach Pirmasens,
falls Sie mir dieselbe ermöglichen, auf ein
paar Stunden wieder in Strassburg aufzusuchen. Sind Sie denn gegen Ende
Mai, Anfang Juni in Strassburg? Und wie
geht es Ihnen gesundheitlich? Ist der Arm wieder
ganz verheilt? Wo steckt eigentlich Arthur
Kolb? Früher habe ich ihn öfter gesehen,
in letzter Zeit scheint er nicht mehr zu uns
ins Theater zu kommen. Wenn Sie, verehrte
gnädige Frau, ihm schreiben, grüssen Sie
ihn doch bitte und sagen Sie doch er soll mich
gelegentlich mal im Büro aufsuchen. Man
hört hier so wenig von Pirmasensern und
man ist doch gut Freund! —

Ich freue mich, Ihnen Günstiges haben
mitteilen zu können und darf Ihnen
versichern, dass ich mich mit der grössten
Verehrung und Treue Ihrer erinnere.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr ergebenster
Hugo Ball.

Den einliegenden Brief erbitte ich mir gelegentlich
zurück. Ich habe mich um eine leitende Stellung
beworben und hoffe dieselbe in Jahresfrist
auch zu bekommen.

Bestätigung bitte ich Sie nochmals, bestens zu entschuldigen. Ich glaubte, Ihnen gleichzeitig Definitives über ein grösseres Arrangement meinerseits mitteilen zu können. Leider ist es dazu nicht gekommen.

– Lieber Herr Stohl, Sie haben es mir anheim gestellt, von dem mir in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellten Betrag nach Bedarf zu ziehen. Seien Sie nicht überrascht, wenn ich Sie bitte mir schon jetzt weitere 500 Mark, für die ich Ihnen ausserordentlich dankbar wäre, anzuweisen. Am 26. Mai schliesst hier das Theater. Ich bin beurlaubt bis Juli und möchte in dieser Zeit zur Ausarbeitung eines neuen Stückes, das im Manuskript von einem Bühnenvertrieb bereits angenommen ist, mich irgendwo in ein abgelegenes Vogesendorf zurückziehen, wo ich mit meiner Arbeit, zu der ich hier ~~im Winter~~ in der Saison nicht kommen konnte, rasch zu

München 18.4.13

Lieber Herr Scholl!

Mit vielem herzlichen Dank bestätige ich Ihnen den Empfang der mir dieser Tage übersandten — 500 Mark (Fünfhundert), die ich mich hiermit verpflichte innerhalb 3 Jahren Ihnen zurückzuzahlen.

Ich bitte Sie bestens zu entschuldigen, dass ich erst heute schreibe. Aber Sie haben gewiss gelesen, dass unser Direktor Dr. Robert seines Amts als Direktor diesen Tage enthoben worden ist. Damit waren so viele wichtigste Direktions- und Verwaltungsarbeiten verknüpft und

sind es wohl – dass ich auch in diesem Moment vor Aufregungen und geschäftlichen Transaktionen, die sich ergeben haben, kaum ein paar Worte zustande bringe.

Ich hoffe bestimmt, Ihnen in einiger Zeit mit mehr Ruhe über die Veränderung, die persönlich für mich von Vorteilen begleitet ist, berichten zu können und begrüsse Sie wie Ihre liebe Frau Gemahlin

Herzlich, Ihr
Hugo Ball

München 27.3.13

Sehr verehrter Herr Scholl!

Ich bin seit gestern von Pirmasens zurück und nehme Veranlassung, Ihnen für Ihr liebenswürdiges und herzliches Entgegenkommen gelegentlich meines kurzen Besuchs in Straßburg, auch im Namen meiner Eltern nochmals innigst zu danken.

Zuhause traf ich nicht die besten Verhältnisse an. Deshalb und weil ich mit einer projektierten Übersiedelung meiner Eltern nach München in der kurzen Zeit viele Geschäfte hatte, hören Sie erst heute von mir. Zugleich kann ich Ihnen einen hübschen Erfolg melden, der mich hier erwartete: die „Jugend“ die bekannte Münchner Wochenschrift hat einige meiner kleineren Arbeiten zur Veröffentlichung angenommen

und auch zum Teil schon publiziert)

Ich möchte Ihnen gleichzeitig nochmals meine Adresse übermitteln, für den Fall dass der Ihnen dort überlassene Zettel Ihnen sollte abhanden gekommen sein und bin, mit den ergebensten Grüssen für Ihre liebenswürdige hochverehrte Frau Gemahlin, und mit den besten Wünschen für Ihre baldige vollständige Wiederherstellung,

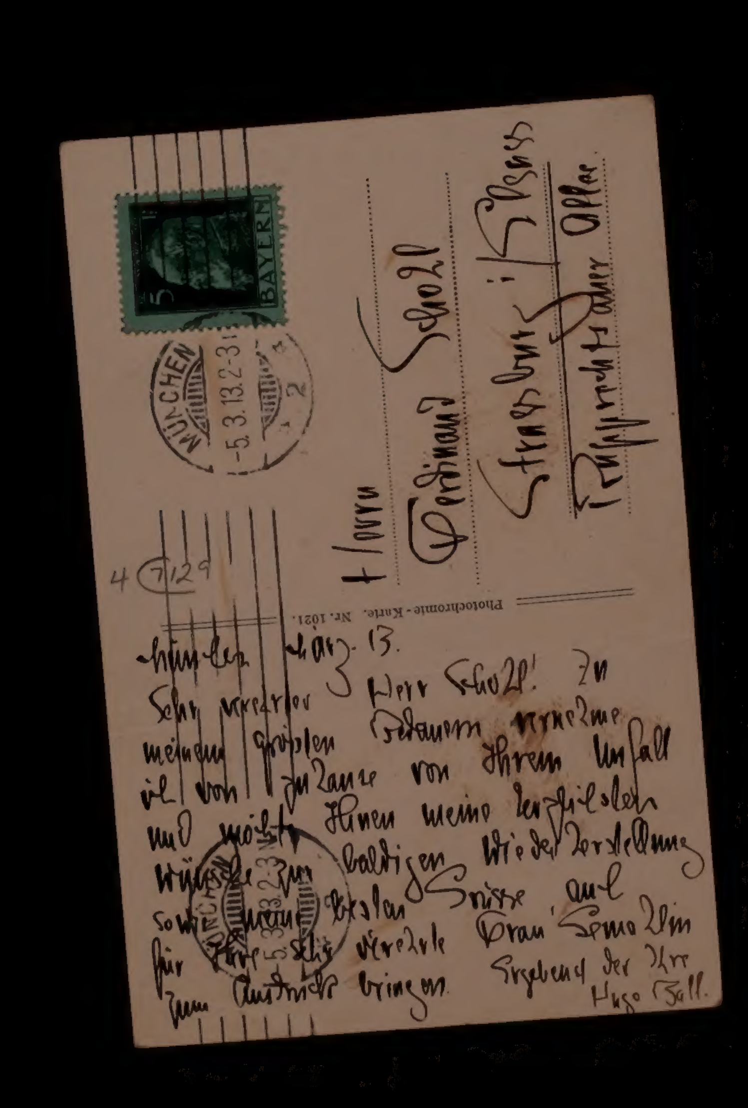
Ihr Ihnen dankbarst
ergebener
Hugo Ball

Münchener Kammerspiele
Augustenstrasse 89.

5 (7129



MÜNCHEN
Rathaus



Herrn
Ferdinand Scholl
Strassburg i/Elsass
Ruprechtsauer Allee.

Photochromie-Karte. Nr. 1021.

4 7/129

München 3. März. 13.

Sehr verehrter Herr Scholl! Zu meinem grössten Bedauern vernehme ich von [illegible] von Ihrem Unfall und möchte Ihnen meine herzlichsten Wünsche zur baldigen Wiederherstellung sowie meine besten Grüsse auch für Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin zum Ausdruck bringen. Ergebenst der Ihre

Hugo Ball.

München 2 Febr. 13.

Sehr verehrter Herr Scholl!

Ich danke Ihnen herzlichst für die liebevolle Aufnahme, die Sie meiner lieben Mutter zu teil werden liessen. Die gute Frau mag ja recht verliebt von mir gesprochen haben, dass sie soviel Freundliches und Gutes mir wieder melden konnte. Mit grösster Freude erfuhr ich auch, dass Sie die Absicht haben, voraussichtlich nächstens einmal nach München zu kommen und Sie werden mich gewiss von Ihrem Aufenthalt hier unterrichten. Es drängt mich Ihnen menschlich zu gestehen, dass man so oft nur deshalb wahre, liebe Freunde nahezu vergisst, weil man in einem widrigen, aufreibenden und zerstörenden Leben allmählich nicht mehr an das Ideal nur an sich selbst noch glauben kann und glauben möchte. Ich fühle mich beschämt, und umsomehr beschämt, da ich mit einer Bitte

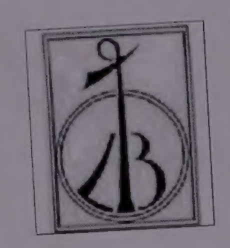
Krain, von der ich nunmehr einsehe, dass Sie sie mir abschlagen mussten. —

Wenn ich Ihnen gleichwohl heute in Dankbarkeit das jüngste Programmheft des Theaters, dem ich angehöre (es enthält einen kleinen Beitrag meiner Feder), sowie mein 1910 erschienenes erstes Stück „Michelangelo" übersende, so ist es nur, um mir selbst Genugtuung zu geben. Sie werden gerade aus „Michelangelo", wenn Sie in einer Mussestunde das Stück einmal zu lesen geneigt sein sollten, ersehen, dass unter tausend Schmerzen, Fehlern und lächerlichen Enttäuschungen doch Eines stehen bleibt: das unentwegte Ringen um die Kunst. —

Seien Sie mit Ihrer lieben, hochsinnigen Frau Gemahlin herzlichst in Verehrung gegrüsst

von Ihrem

Hugo Ball.



End of Hugo Ball Collection